



Hinweise für Abschlussarbeiten (Bachelor und Master)

Die Abschlussarbeit soll Ihre Fähigkeit demonstrieren, eine sozialwissenschaftliche Forschungsfrage zu entwickeln und diese (unter Anleitung) selbstständig durch die adäquate Anwendung wissenschaftlicher Methoden zu bearbeiten. Im Bachelor-Studiengang besteht die Arbeit i.d.R. aus der Aufbereitung des aktuellen Forschungsstands (wahlweise mit Fokus auf theoretischem Hintergrund und empirischen Befunden oder auf Untersuchungsdesign und methodischen Aspekten). Studierende im Master-Studiengang sind angehalten eine eigene empirische Analyse anzufertigen. Arbeiten mit ausschließlich theoretischem Fokus oder qualitative Analysen können von uns nicht betreut werden.

Im Folgenden finden Sie eine Reihe allgemeiner und spezieller Hinweise zum Schreiben Ihrer Abschlussarbeit an unserem Lehrstuhl. Diese Handreichung soll die wichtigsten Fragen beantworten, die Sie zu Beginn Ihrer Abschlussarbeit haben könnten, und zur Vermeidung von Fehlern dienen.

1. Voraussetzungen und Ziele

1.1 Voraussetzungen für eine Betreuung Ihrer Arbeit am LS Soziologie II

Sie sollen grundsätzlich Interesse an den Themenfeldern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lehrstuhls mitbringen – wir betreuen ausschließlich solche Themen, die wir inhaltlich gut betreuen können. In Ihrer Abschlussarbeit vertiefen Sie eines dieser Forschungsfelder durch die Bearbeitung einer auf unsere Themenliste aufgeführten (oder angrenzenden) Fragestellung.

Sie melden sich zunächst für das Kolloquium/Thesis-Seminar an. Bitte setzen Sie sich rechtzeitig vor der Anmeldung zum Kolloquium/Thesis-Seminar Terminen mit uns bzgl. der Wahl Ihres Themas in Verbindung. Während der Bearbeitungszeit sind Sie zur Teilnahme am Kolloquium für Abschlussarbeiten verpflichtet. Im Rahmen des Kolloquiums präsentieren Sie Ihre Arbeit und besprechen individuell mit Ihrem Betreuer Ihre Fortschritte.

Für die Teilnehmer des Kolloquiums/Thesis-Seminars bieten wir in jedem Semester zwei Zeiträume zur Anmeldung der Abschlussarbeiten beim Prüfungsamt an, i.d.R. zweite und dritte sowie zehnte und elfte Vorlesungswoche. Der konkrete Anmeldezeitraum wird Ihnen im Rahmen der ersten Veranstaltung des Kolloquiums/Thesis-Seminars mitgeteilt. Anmeldungen von Abschlussarbeiten außerhalb des Zeitraums sind nicht möglich.

Vor der Anmeldung ihrer Arbeit beim Prüfungsamt ist zudem ein Exposé abzugeben, das Ihre Fragestellung sowie Ihr geplantes Vorgehen beschreibt. Die Abgabe ist Voraussetzung für die Meldung der Arbeit beim Prüfungsamt.

1.2 Ziele einer Bachelor-/Masterabschlussarbeit

Eine ‚typische‘ Abschlussarbeit im Bachelorstudiengang bereitet den Forschungsstand zu einem konkreten Thema auf. Sie stellen verschiedene theoretischen Zugänge zur vorliegenden Fragestellung auf, führen eine intensive Literaturrecherche durch und systematisieren den vorhandenen Erkenntnisstand. Die Forschungslücken werden herausgearbeitet und Möglichkeiten für weitere Forschungen aufgezeigt. Die Bachelorarbeit kann damit einen Ausgangspunkt für spätere Arbeiten und ggf. die Grundlage für eine empirische Masterarbeit liefern. Eigene empirische Erhebungen und (Sekundär-)Analysen sind ebenfalls möglich.

Die Abschlussarbeit im Master-Studiengang *muss* eine empirische Arbeit mit selbständig durchgeführten Analysen sein. Hierbei handelt es sich (aus Zeitgründen) i.d.R. um eine Analyse von Sekundärdaten, keine Auswertung eigens erhobener Daten. Die Fragestellung schließt an den vorhandenen Forschungsstand an und erweitert diesen sinnvoll (neue Daten, zusätzliche Variablen, andere Methode, Interaktionen, Mechanismen).¹ Die Masterarbeit ist wie ein empirischer Forschungsartikel strukturiert und soll prinzipiell den Anforderungen an solche Zeitschriftenbeiträge genügen. Hervorragende Masterarbeiten (i.d.R. in Zusammenarbeit und Ko-Autorenschaft mit dem/der Betreuer/in) können nach der Begutachtung in überarbeiteter Version bei einer Zeitschrift eingereicht werden und somit einen fließenden Übergang in die Forschungstätigkeit ermöglichen. Die Masterarbeit soll in englischer Sprache verfasst werden.

2. Fragestellung und Recherche

2.1 Auswahl einer Fragestellung

Jede Abschlussarbeit steht und fällt mit der Fragestellung. Generell gilt: Die Fragestellung sollte prägnant und klar eingegrenzt sein, so dass eine intensive Behandlung im Rahmen einer Abschlussarbeit möglich ist. Eine tiefgehende Beschäftigung mit einem begrenzten Gegenstand ist stets der oberflächlichen Betrachtung eines weiten Themenfeldes vorzuziehen.² Das Thema der Arbeit sollte interessant und sozialwissenschaftlich relevant sein. Dazu gehört vor allem, dass die Arbeit einen eigenständigen Beitrag zum Thema leistet (also nicht nur Bekanntes wiedergibt, sondern eine eigene Auseinandersetzung mit dem Thema darstellt), gleichzeitig aber in die bisherige Forschung und den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs eingebettet ist (also nicht das Rad komplett neu erfindet). Der häufige Einwand (nicht nur) durch Studierende, dass ein bestimmtes Thema in der Literatur bereits ausführlich behandelt sei und sich daher die Beschäftigung damit erübrige, ist unberechtigt. In den Sozialwissenschaften gibt es kaum Fragen, zu denen ein so umfassendes Wissen vorliegt, dass eine weitere Auseinandersetzung damit keine Zusatzkenntnisse liefern könnte. Selbst eine ‚bloße‘ Reproduktion bekannter empirischer Studien und Ergebnisse stellt eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar und kann neue Einsichten zu Tage fördern.

Ausgangspunkt Ihrer Fragestellung ist i.d.R. die von uns bereitgestellte Themenliste. Diese Themen sind meist noch nicht so präzise, dass sie direkt als Fragestellung für Ihre Arbeit übernommen werden können. Ihre Aufgabe ist es damit, sich mit einzelnen Themen näher zu befassen und sich einen Aspekt herauszugreifen, dessen Vertiefung Sie besonders interessiert. Anschließend melden Sie sich bei dem/der jeweiligen Ansprechpartner/in und vereinbaren einen Sprechstundentermin, um die

¹ Eine sehr sinnvolle Vorgehensweise ist, einen veröffentlichten Artikel zunächst zu replizieren und diesen dann weiter auszubauen.

² Beispiele: Mutterschaft und Lohn vs. Familie und Beruf; Herkunftsbedingte Ungleichheit beim Hochschulzugang vs. Bildungsungleichheiten

Fragestellung genauer festzulegen. Sehr nützliche und anschauliche Anregungen zur Generierung von Forschungsfragen und zur Ergänzung bestehender Forschung finden sich im ersten Kapitel des Lehrbuchs *Seven Rules of Social Research* von Glenn Firebaugh, das wir Ihnen unbedingt zur Lektüre empfehlen. Dieses erhalten Sie zusammen mit der Themenliste.

2.2 Recherche und Lektüre von Literatur

Die Literaturrecherche und -verarbeitung dient sowohl der Themenfindung und -präzisierung als auch der Bearbeitung der Fragestellung und ist ein elementarer Bestandteil Ihrer wissenschaftlichen Leistung. Beschränken sich Ihre Recherchebemühungen auf eine Schlagwortsuche in *Google*, *Wikipedia* oder dem *OPAC* der Universitätsbibliothek oder gar auf die Zusammenfassung Ihnen bekannter Seminarliteratur und Lehrbücher, werden Sie nicht in der Lage sein, eine Abschlussarbeit vorzulegen, die dem wissenschaftlichen Standard und den Anforderungen des Lehrstuhls genügt. Das Ziel Ihrer Recherche und Literaturbearbeitung ist es, aus der Fülle der vorhandenen Literatur zu Ihrem Thema die einschlägigen und qualitativ hochwertigen Texte auszuwählen, diese intensiv zu lesen und in Ihrer Abschlussarbeit die relevanten Informationen konkret, stringent und nachvollziehbar auf Ihre Fragestellung zu beziehen.

2.2.1 Auswahlkriterien

Das wichtigste Kriterium zur Auswahl der Literatur ist inhaltliche Passung. Achten sie genau darauf, dass der Text tatsächlich zu Ihrer Fragestellung passt bzw. wählen Sie die passenden Stellen aus. Weitere Kriterien neben inhaltlicher Passung, nach denen Sie Literatur auswählen sollten, sind Qualität, Aktualität und Internationalität. Ein gewichtiger Indikator für die Qualität ist eine formalisierte Begutachtung durch Expertinnen und Experten auf dem jeweiligen Gebiet, das sog. *Peer-Review*. Die meisten Fachzeitschriften aber auch angesehene Verlage für Bücher haben eine solche Qualitätsprüfung vor der Veröffentlichung zur Auflage. Zeitschriftenbeiträge oder andere Artikel, die kein Peer-Review durchlaufen haben, sollten Sie besonders kritisch betrachten. Bei Büchern können Sie zudem auf in Fachzeitschriften erscheinende Rezensionen für die Bewertung zurückgreifen.

Als weiteres wichtiges Kriterium ist bei der Literatúrauswahl auf die *Aktualität* der Texte zu achten. Die historische Entwicklung eines Forschungsfeldes mag interessant sein, in Ihre Abschlussarbeit gehört jedoch vor allem der aktuelle Stand der Forschung, den Sie fokussiert rezipieren.

Mit der Aktualität steht die Internationalität wissenschaftlicher Publikationen in einem engen Zusammenhang. In erster Linie bedeutet Internationalität, dass ein Text in englischer Sprache erschienen ist, so dass er über Ländergrenzen hinweg von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gelesen und ggf. kritisiert werden kann. Eine ausgiebige Beschäftigung mit englischsprachiger Literatur ist für Ihre Abschlussarbeit in der Regel unumgänglich.

Daneben gilt es zwischen Primär- und Sekundärliteratur zu unterscheiden, wobei die eben angesprochenen Qualitätskriterien in der Regel für beide Formen gelten. Primärliteratur behandelt eine Forschungsfrage oder Problem unmittelbar und präsentiert so quasi Ergebnisse aus "erster Hand", während Sekundärliteratur oftmals Ergebnisse aus unterschiedlichen Untersuchungen bündelt oder verschiedene Theorien zu einem Sachgebiet leicht verständlich aufbereitet. Der Blick in Sekundärliteratur empfiehlt sich zur allgemeinen ersten Orientierung, Sie sollten aber darauf achten, für Ihre Abschlussarbeit die entsprechende Primärliteratur, also die in der Sekundärliteratur zitierten Originalwerke, heranzuziehen, zu lesen und sich darauf zu stützen.

2.2.2 Publikationsformate

Zunächst ist festzuhalten, dass als Literatur ausschließlich wissenschaftliche Fachtexte herangezogen werden. Texte aus Tageszeitungen, Magazinen oder anderen nichtwissenschaftlichen Quellen (z.B. politischen Berichten, Meinungsessays etc.) können maximal in der Einleitung als Aufhänger dienen, um die gesellschaftliche Relevanz eines Themas zu verdeutlichen. Wissenschaftliche Literatur kann in drei Formaten erscheinen: als Monographie³, als Sammelband bzw. Sammelbandbeitrag oder als Beitrag in einer Fachzeitschrift.

Monographien sind häufig das Endprodukt eines größeren Forschungsprojekts (auch Dissertationen und Habilitationen) und behandeln einen bestimmten Gegenstand umfassend und detailliert. Dieser Detailreichtum ist gleichzeitig ein Nachteil von Monographien, insbesondere, wenn deren Inhalt nur am Rande für Ihre Arbeit von Bedeutung ist. In diesem Falle sollten Sie nach publizierten Artikeln des/der Autors/in Ausschau halten, in denen die wichtigsten Aspekte des Buches behandelt werden. Ganze Bücher sollten Sie nur dann zur Lektüre heranziehen, wenn sie von zentraler Bedeutung für Ihre Arbeit sind.

Sammelbände sind Zusammenstellungen von Aufsätzen mehrerer Autorinnen oder Autoren zum einem Thema oder Themengebiet in einem Buch, so dass auch gegensätzliche Standpunkte zum Ausdruck kommen können. In der international vergleichenden Forschung finden sich häufig Sammelbände, in denen sich die einzelnen Kapitel mit unterschiedlichen Ländern beschäftigen. Auch hier sollten Sie ein besonderes Augenmerk auf die Qualität der einzelnen Beiträge legen, da Sammelbände häufig auch nach Konferenzen entstehen, deren Beiträge kein Peer-Review durchlaufen haben.

Fachzeitschriften gewinnen in den Sozialwissenschaften immer mehr an Bedeutung, da sie zentrale Forschungsergebnisse prägnant und vergleichsweise schnell verfügbar machen. Die meisten (aber nicht alle) Zeitschriften fordern zudem ein Peer-Review vor der Publikation, was die Veröffentlichung von Beiträgen mit erheblichen Mängeln in Argumentation, Analyse und/oder Transparenz unwahrscheinlicher macht. Die Rigorosität des Peer-Reviews und die dadurch bedingte Höhe der Ablehnungsquote sind ein zentrales Merkmal für das Ansehen und die Qualität von Verlagshäusern und Fachzeitschriften.

Zu unterscheiden sind Zeitschriften, die das ganze Spektrum einer sozialwissenschaftlichen Fachrichtung abdecken (z.B. *American Journal of Sociology*, *European Sociological Review*, *Social Forces*), und solche, die sich auf bestimmte Themengebiete beschränken (z.B. *Rationality & Society*, *Journal of Marriage and Family*, *Social Science and Medicine*). Die Zahl der Fachzeitschriften ist über die letzten Jahre stark angestiegen, so dass man leicht den Überblick verlieren kann. Umso wichtiger ist es, relevante und qualitativ hochwertige Zeitschriftenbeiträge auszuwählen. Dies sind in der Regel die Zeitschriften mit rigorosem Peer-Review. Die Zeitschriften mit den traditionell höchsten Ablehnungsquoten (und damit dem größten Ansehen) sind *American Journal of Sociology* und *American Sociological Review*.⁴ Ein besonders renommiertes europäisches Journal ist das *European Sociological Review*; in Deutschland haben z. B. die *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* und die *Zeitschrift für Soziologie* hohe Qualitätsstandards. Ein weiterer (wenn auch sehr umstrittener) Indikator für die Qualität einer Zeitschrift ist der sogenannte Impact-Factor, der

³ Lehr- und Handbücher sind Monographien, die einen Überblick über ein Themengebiet liefern und von der folgenden Darstellung ausgenommen sind.

⁴ „American“ bedeutet hier nicht, dass diese Zeitschriften ausschließlich Forschung aus den bzw. über die USA veröffentlichen. Vielmehr haben sich diese Zeitschriften als Plattform der internationalen Spitzenforschung etabliert.

angibt, wie häufig Beiträge einer Zeitschrift im Mittel zitiert werden. Eine Übersicht dazu ist auf dem über das Uni-Netz zugängliche *Web of Science* verfügbar.

Häufig in der Kritik stehen sogenannte *Predatory Journals*, welche wissenschaftliche Texte ohne oder mit nur mangelhafter Begutachtung und gegen Gebühr veröffentlichen. In der Konsequenz haben diese Texte häufig eine mangelhafte Qualität und sie sollten selbstverständlich nicht als Quelle herangezogen werden.

Von Zeitschriftenartikeln klar zu unterscheiden sind *Konferenzbeiträge*, *Arbeitspapiere* (Working Papers), *Preprints* und *Forschungsberichte* (Research Reports), die häufig ebenfalls kostenfrei im Internet verfügbar sind. Diese Formate bieten häufig besonders aktuelle Forschungsergebnisse, durchlaufen jedoch keinerlei Qualitätsprüfung – somit sollten sie mit besonderer Vorsicht behandelt werden.

2.2.3 Recherchestrategien

Als Ausgangspunkt für Recherche und Lektüre eignen sich am besten Überblicksdarstellungen des Forschungsfeldes, in dem Sie Ihre Fragestellung verorten. Diese finden sich in Fachlexika und -enzyklopädiën, themenspezifischen Einführungs-, Lehr- und Handbüchern sowie speziellen Fachzeitschriften, die ausschließlich Literaturüberblicke veröffentlichen (z.B. *Annual Review of Sociology*, *Journal of Economic Literature*). Beginnen Sie stets mit aktuellen Publikationen und arbeiten Sie diese in Hinblick auf bestehende Forschungslücken und brauchbarer weiterführender Literatur gezielt durch. Es empfiehlt sich, die relevanten Texte direkt zu recherchieren und, wieder beginnend mit den zuletzt erschienenen, zu bearbeiten.

- Daneben sollten Sie Datenbanken und Suchmaschinen wie, *Web of Science/ Social Science Citation Index (SSCI)*, *SOCIndex*, *Sociological Abstracts* und *Google Scholar* gezielt nach Veröffentlichungen zu Ihrer spezifischen Frage durchsuchen. Die Verwendung dieser Datenbanken und Suchmaschinen ist vor allem dann nützlich, wenn Sie bereits einen Überblick über die Forschung erlangt haben und genauer wissen, wonach Sie suchen möchten. Bei der Schlagwort- und Titelsuche sollten Sie sich nicht nur auf einen Begriff beschränken, sondern verschiedene alternative Bezeichnungen und deren Kombinationen ausprobieren. Es empfiehlt sich, eine erschöpfende Liste von Suchbegriffen systematisch abzuarbeiten. Variieren Sie deutsche und englische Begriffe. Eine sehr nützliche Funktion der Zeitschriftendatenbanken ist zudem, dass sie nicht nur die Abstracts und Literaturlisten von Beiträgen anzeigen, sondern auch auf andere Artikel verweisen, die diese Beiträge zitiert haben oder thematisch verwandt sind. So können Sie beispielsweise auf aktuelle Debatten aufmerksam werden.

Nicht zuletzt eignen sich Suchmaschinen als Zugangspunkt für allgemein verfügbare (amtliche) Statistiken oder Berichte von öffentlichen Stellen (Statistisches Bundesamt, OECD, u.ä.).

Sollten Sie eine empirische Arbeit schreiben wollen, empfehlen wir dringend, dass Sie sich bereits während der Literaturrecherche Gedanken zu einem entsprechenden Datensatz zu machen, der für Ihre Forschungsfrage relevante Variablen enthält. Häufig bieten sich auch die Datensätze an, die in der zentralen Literatur zur Anwendung kommen (z.B. ALLBUS, ESS, SOEP, pairfam, NEPS etc.). Ansonsten gibt bspw. das *Forschungsdatenzentrum der GESIS* oder der *Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD)* einen guten Überblick. Einige Datensätze müssen beantragt werden, für manche brauchen Sie sogar einen Nutzervertrag. Generell unterliegen alle Datensätze dem Datenschutzgesetz; entsprechende Richtlinien entnehmen Sie den jeweiligen Nutzungsbedingungen. Daten, die Sie über den Lehrstuhl beziehen oder beantragen, müssen Sie unmittelbar nach Beendigung Ihrer Arbeit von allen verwendeten Speichermedien löschen und diese Löschung eigenhändig bestätigen. Entsprechende Formulare werden Ihnen im Sekretariat ausgehändigt.

2.2.4 Lektüretechniken

Nach der Suche und gezielten Vorauswahl von Literatur gilt es diese systematisch durchzuarbeiten und für Ihre Arbeit zu verwerten. Hierbei sind verschiedene Techniken hilfreich. Zentral dabei ist, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, sowohl was die Texte im Ganzen betrifft als auch die einzelnen Abschnitte eines Textes.

Bei der Lektüre ist es vorteilhaft, den Text (zunächst) nicht Zeile für Zeile zu lesen, sondern den Abstract oder die einzelnen Abschnitte zu überfliegen, um einen Überblick dafür zu bekommen, welche Teile für Ihre Fragestellung von Bedeutung sind. Falls der Text für Sie relevant ist, empfiehlt sich das folgende Vorgehen:

1. Richten Sie Ihren Blick zunächst auf die Einleitung und den Schlussteil des Textes. Dort werden (in guten Arbeiten) Fragestellung, zentrale Argumente und Vorgehen bzw. Hauptergebnisse zusammengefasst. Bei Monographien sollte auch das Inhaltsverzeichnis einen Einblick in die grobe Argumentationslinie geben.
2. Wenn einzelne Punkte unklar bleiben oder sich der Text als besonders wichtig erweist, lesen Sie weiter in die jeweiligen Abschnitte hinein (theoretischer Hintergrund, Daten und Methode, Ergebnisse). Markieren Sie bestimmte Textstellen und fertigen Sie evtl. Randnotizen an, um bei der Verschriftlichung Ihrer Abschlussarbeit die zentralen Punkte schneller "griffbereit" zu haben. Achten Sie darauf, selektiv vorzugehen, sodass am Ende nicht nahezu jeder Satz markiert ist. Verschiedene Farben oder Symbole erleichtern die Orientierung und helfen, Begriffe, wichtige Aussagen und mögliche wörtliche Zitate zu unterscheiden.
3. (In guten Arbeiten) sind Absätze so strukturiert, dass die zentrale Aussage im ersten Satz kommt. An diesem Satz können Sie dann erkennen, ob der Absatz für Sie zentral ist.
4. Für die wichtigsten Texte ist es häufig sinnvoll, nach einer derartigen Lektüre eine Kurzzusammenfassung zu schreiben. Dies kann auch in Form einer tabellarischen Übersicht erfolgen, in der theoretische Argumente, Datenquellen, zentrale Variablen, Methodik und Operationalisierung sowie die Hauptergebnisse der Texte erfasst werden. Es sollten aber auch Widersprüche und Argumentationslücken benannt werden. Hilfreich ist zudem eine Anmerkung, für welchen Teil der Abschlussarbeit ein Text jeweils besonders wichtig ist.

Aus Ihrer Perspektive als Leserin bzw. Leser werden Sie merken, dass es einige Texte gibt, die Ihnen die Lektüre relativ leichtmachen; die Texte sind angenehm zu lesen und die zentralen Infos sind dort zu finden, wo Sie sie suchen. Behalten Sie diese Leser-Perspektive beim Schreiben bei und schreiben Sie Ihren Text so, dass Sie ihn selbst gerne lesen würden.

3. Aufbau und Struktur der Arbeit

Abschlussarbeiten sollten sich bezüglich des Aufbaus stark an Beiträgen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften orientieren. Je nachdem, ob Sie einen Forschungsüberblick, einen Vorschlag für ein Untersuchungsdesign oder eine eigene Datenerhebung und/oder Datenanalyse anfertigen, kommt den einzelnen Abschnitten eine unterschiedliche Bedeutung zu.

Beim *Forschungsüberblick* steht die Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur im Vordergrund, mit der Sie Theorien und empirische Befunde zur Beantwortung Ihrer Fragestellung zusammenführen. Besonderes Augenmerk sollte hierbei auf bestehenden Kontroversen liegen. Eigenständige Abschnitte zu Daten und Methode entfallen hier; ggf. müssen entsprechende Informationen in die vergleichende Reflexion einfließen.

Ein Vorschlag für ein *Untersuchungsdesign* geht insofern über einen Literaturüberblick hinaus, als dass eine eigene Idee ausgearbeitet wird, wie die vorhandene Forschung zu erweitern wäre. Die Diskussion der Literatur konzentriert sich daher vor allem auf bestehende Lücken und Defizite. Der Fokus liegt hier auf der Beschreibung eines geeigneten (und durchführbaren) Untersuchungsdesigns zur Beantwortung Ihrer Fragestellung, der Messung der interessierenden Konstrukte sowie passender Analysemethoden. Es entfallen die Datenerhebung und -analyse sowie der Ergebnisteil.

Bei der *Empiriearbeit* kommt die Darstellung und Beschreibung der Datenerhebung und -analyse sowie deren Ergebnisse hinzu. In der Regel werden Sie Sekundärdaten für Ihre Analysen verwenden. Da eine eigene Erhebung sehr aufwändig ist, ist diese nur in Ausnahmefällen nach expliziter Rücksprache mit der betreuenden Person vorgesehen.

3.1 Einleitung

Die Einleitung ist für jede Art der Abschlussarbeit gleich und erfüllt drei Funktionen: Sie benennt die konkrete Fragestellung, leitet sie aus der wissenschaftlichen (und ggf. öffentlichen) Debatte ab bzw. bettet diese in einen entsprechenden Diskurs ein und gibt einen Kurzüberblick über die Arbeit. Die in der Einleitung aufgeworfene Fragestellung dient als roter Faden, an dem sich die gesamte Arbeit und deren Aufbau orientieren. Hier wird bereits der Grundstein für eine gelungene Arbeit gelegt. Überprüfen Sie deshalb, ob Sie in der Lage sind, Ihr Thema in Form eines tatsächlichen Fragesatzes zu formulieren. Zitieren Sie nur Literatur, aus der diese Frage hervorgeht und die ihre Relevanz begründet. Benennen Sie klar, welche Forschungslücke durch Ihre Arbeit bearbeitet bzw. geschlossen wird. Was ist hinsichtlich des Themas bekannt, was ist unklar? Wenn möglich, gehen Sie auch auf gesellschaftspolitische Aspekte ein. Am Ende der Einleitung geben Sie einen kurzen Ausblick auf die Arbeit bzw. beschreiben Sie, wie Sie vorgehen, um Ihre Fragestellung zu beantworten. Optional können Sie dort auch bereits die zentralen Ergebnisse der Arbeit benennen. Eine gute Einleitung vermittelt die zentralen Punkte der Arbeit.

3.2 Theorie und Hypothesen

In diesem Abschnitt werden, losgelöst von empirischen Ergebnissen, theoretische Argumente erörtert, die eine Erklärung der Sie interessierenden Thematik liefern. Ihre Leistung besteht darin, die für Ihre Fragestellung einschlägigen Ansätze zu finden, diese korrekt wiederzugeben und zielgerichtet auf Ihre Fragestellung anzuwenden. Konzentrieren Sie sich dabei stets auf den Teil einer Theorie, der unmittelbar im Zusammenhang mit Ihrer Fragestellung steht. Eine Betrachtung der historischen Entwicklung einer Theorie ist nicht gefragt. Theorien, die empirisch nicht prüfbar sind (z.B. Tautologien), die seit langem widerlegt sind oder starke Argumentationslücken aufweisen, sollten Sie, wenn überhaupt, nur kurz besprechen. Zur Darstellung der Theorien gehört auch, die darin verwendeten Konstrukte und Konzepte klar zu definieren. Wenn es sich um eine Kausaltheorie handelt, beschreiben Sie nicht bloß, dass X eine Ursache von Y ist, sondern spezifizieren Sie *genau*, wie und warum X auf Y wirkt. In der Regel eignen sich zur schematischen Darstellung Abbildungen sehr gut. Dies gilt insbesondere, wenn mehrere konkurrierende Erklärungen zu einer Fragestellung vorliegen. Von großer Wichtigkeit ist auch, bestehende Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Theorien herauszuarbeiten, sowohl was die Wirkmechanismen betrifft als auch die Vorhersagen. Schließlich sollten Sie aus den theoretischen Überlegungen Ihre konkreten Forschungshypothesen ableiten, um so eine direkte Verbindung zwischen den abstrakten Theorien und Ihrer Fragestellung herzustellen. Achten Sie dabei darauf, dass die in den Hypothesen verwendeten Variablen und Konstrukte empirisch messbar sind.

3.3 Stand der Forschung

Dieser Abschnitt verknüpft die theoretischen Argumente mit der empirischen Evidenz. Sie diskutieren, welche vorhandenen Studien für und welche Studien gegen eine bestimmte Theorie bzw. Hypothese sprechen. Wurden einzelne Argumente bisher nicht ausreichend getestet bzw. voneinander abgegrenzt, ist dies deutlich herauszuarbeiten. Hierbei können auch Tabellen eingesetzt werden, die eine Übersicht zu den Studien und ihren Ergebnissen bieten. Im Text zu vermeiden ist allerdings eine bloße Aneinanderreihung der gefundenen Literatur. Vielmehr sollten die einzelnen Studien sinnvoll miteinander verknüpft, aufeinander bezogen und jeweils nur der Teil herangezogen werden, der unmittelbar mit der Fragestellung und den theoretischen Argumenten in Beziehung steht. Des Weiteren sollten Schlüsseltexte, die am häufigsten zitiert wurden und die Forschung maßgeblich beeinflusst haben, benannt und besonders detailliert (aber nicht zwangsläufig positiv) besprochen werden. Generell sollten Sie eine kritische Haltung gegenüber der Literatur einnehmen. Zeigen Sie ggf. argumentative Verkürzungen oder methodische Mängel und Probleme auf. Gibt es stark widersprüchliche Ergebnisse und woran könnte das liegen? Wurden alternative Erklärungen für die empirischen Ergebnisse ausreichend diskutiert? Ggf. kann dieser Abschnitt auch in den vorherigen Abschnitt integriert werden, indem zunächst eine Theorie besprochen wird und daraufhin die empirischen Ergebnisse dazu dargelegt werden.

3.4 Methode [nur bei Untersuchungsdesigns und empirischen Arbeiten]

Beschreiben Sie hier das Vorgehen, das Sie wählen, um die Forschungsfrage zu beantworten und Ihre Hypothesen zu testen. Prinzipiell sollten die Ausführungen im Methodenteil so detailliert sein, dass Ihr Vorgehen transparent wird und die Arbeit an Hand Ihrer Beschreibungen repliziert werden könnte. Dazu gehören die Beschreibung der Datengrundlage(n), die Art der Datenerhebung, die zugrundeliegende Population sowie grundlegende Kennzahlen wie Fallzahlen und Rücklaufquoten. Greifen Sie dabei auf die Dokumentation und die Hinweise der Datenproduzenten zurück. Warum haben Sie diese Daten ausgewählt? Was sind die Vor- und Nachteile (gegenüber alternativen Daten)? Falls Sie nicht die kompletten Daten verwenden (z.B. auch wegen *missing values*), machen Sie deutlich, wie und warum Sie bestimmte Fälle ausgeschlossen haben und um wie viel Prozent der Beobachtungen es sich dabei handelt.

Hinzu kommt die Vorstellung der Operationalisierung. D.h., durch welche Variablen werden Ihre theoretischen Konstrukte gemessen? Welche Probleme sind damit verbunden? Halten Sie sich dabei an die Standards in der Literatur und erläutern Sie ggf., wie und warum Sie davon abweichen. Ergänzende Informationen, wie beispielsweise Auszüge des Fragebogens, können im Anhang platziert werden.

Abschließend legen Sie in diesem Abschnitt Ihre einzelnen Analyseschritte sowie die verwendeten Analysemethoden dar. Hierbei sollte deutlich werden, dass Sie die Methoden verstanden haben und Ihre grundlegende Funktionsweise mit eigenen Worten darlegen können. Mitunter ist eine gesonderte Literaturrecherche für einzelne Verfahren notwendig. Hier ist wichtig, dass Sie nicht lehrbuchhaft jedes verwendete statistische Verfahren (bspw. t-Test, Chi-Quadrat-Test) in allen Details beschreiben; vielmehr sollten Sie in der Lage sein, die Verfahren korrekt anzuwenden und die zugrundeliegende Logik zu verstehen. Bedenken Sie zudem, dass Analysen von besonderem Wert sind, die versuchen, Evidenz *gegen* eine bestimmte Hypothese zu produzieren, auch wenn dies Ihre „Lieblingshypothese“ ist (Stichwort: Falsifizierung).

3.5 Ergebnisse [nur bei empirischen Arbeiten]

Im Ergebnisteil präsentieren Sie die für die Beantwortung Ihrer Forschungsfrage relevanten statistischen Berechnungen. Verwenden Sie dazu ausreichend beschriftete Abbildungen oder übersichtliche Tabellen. Beschreiben Sie diese Darstellungen im Text nicht bis ins letzte Detail, sondern beschränken Sie sich auf die interessantesten und aussagekräftigsten Ergebnisse. Ebenso muss nicht jede Analyse, die Sie angefertigt haben, in die Arbeit aufgenommen werden, sondern kann ggf. in einem (digitalen) Anhang dokumentiert werden. Interpretieren Sie die Ergebnisse stets im Hinblick auf Ihre Hypothesen.

Es empfiehlt sich, diesen Abschnitt nach der Komplexität und Detailliertheit der Analysen zu gliedern. Nach Möglichkeit sollten Sie auch prüfen, wie robust Ihre Analysen gegenüber geringfügigen Abweichungen in der Methode sind (beispielsweise Änderungen in der Modellspezifikation oder des Analysesamples). Holen Sie sich dafür Anregungen bei anderen empirischen Studien in Ihrem Themengebiet. Für die Dokumentation empirischer Analysen, die Sie gemeinsam mit Ihrer Arbeit einreichen, greifen Sie bitte auf das auf der Lehrstuhlhomepage verfügbare *Protokoll zur Dokumentation empirischer Arbeiten* zurück.

3.6 Diskussion

Hier stellen Sie zunächst nochmals Ihre Fragestellung kurz vor und fassen sowohl die theoretischen Kernargumente als auch die zentralen empirischen Befunde *kurz* zusammen; vermeiden Sie unnötige Redundanzen! Ist es Ihnen gelungen, die Forschungsfrage zu beantworten? Welche Hypothesen haben sich als haltbar erwiesen, welche wurden widerlegt? Wie passen Ihre Ergebnisse in den theoretischen Rahmen der Arbeit? Haben die Ergebnisse gesellschaftspolitische Implikationen? Benennen Sie auch klar weiterhin offene Fragen und machen Sie Vorschläge für weitere Forschungsmöglichkeiten. Bei einer eigenen Analyse sollten Sie auch explizit Bezug darauf nehmen, ob Diskrepanzen zu vorheriger Forschung auftraten und worauf diese möglicherweise beruhen. Falls Sie in Ihrer Abschlussarbeit ein Untersuchungsdesign ausgearbeitet haben, gilt es, noch einmal klar auf den Punkt zu bringen, worin genau die Verbesserungen gegenüber bisherigen Studien liegen und wie diese umgesetzt werden sollten. Sehr wichtig ist zudem, auch Schwachpunkte und Grenzen der eigenen Arbeit klar zu benennen. Was kann die Arbeit tatsächlich leisten, an welchen Stellen wäre sie verbesserungswürdig? In der Diskussion können auch Nebenaspekte der Arbeit kurz aufgegriffen werden, wie zum Beispiel überraschende Ergebnisse, die es sich zu vertiefen lohnen würde. Zu vermeiden sind hier allerdings ausschweifende (spekulative) ad-hoc Erklärungen.

4. Formale Anforderungen

Achten Sie auf ein ansprechendes Erscheinungsbild Ihrer Arbeit! Die formalen Anforderungen zu Schriftbild, Zitierweise u.ä. entsprechen denen von Haus- bzw. Seminararbeiten. Abschlussarbeiten unterscheiden sich in dieser Hinsicht lediglich durch ihren Umfang. So sollte der Textteil in der Regel von Bachelorarbeiten *maximal* 10.000 Wörter (ca. 30 Seiten) und der von Masterarbeiten *maximal* 15.000 Wörter (ca. 50 Seiten) umfassen. Falls Sie im Fall einer Masterarbeit in Absprache mit Ihrem Betreuer/Ihrer Betreuerin eine spätere Einreichung als Zeitschriftenbeitrag planen (siehe oben, Abschnitt 1.2), können Sie einen Hauptteil im Umfang mit circa 8.000 Wörtern verfassen und diesen mit einem entsprechend längeren Anhang ergänzen. Angaben bezüglich Gestaltung des Titelblatts, Eigenständigkeitserklärung und Abgabe entnehmen Sie bitte den Seiten des Prüfungsamtes und der Prüfungsordnung. Beachten Sie, dass bei empirischen Arbeiten auch Ihre Analysendokumente (vor

allem Syntax-Files, ggf. Datensätze) eingereicht werden müssen (siehe *Protokoll zur Dokumentation empirischer Arbeiten*).

4.1 Seitenformat und Textsatz

- DIN A4-Format und Blocksatz
- Seitenränder: links, rechts, oben 2,5cm und unten 2cm
- Zeilenabstand 1,5-fach
- Seitenzahlen sind am rechten oberen oder unteren Seitenrand beginnend mit einer arabischen 1 auf der ersten Seite der Einleitung fortlaufend einzufügen; für den Vorderteil (Inhalts-, ggf. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis) können römische Ziffern verwendet werden
- Schriftart: Times New Roman (oder andere gut lesbare Schrift mit Serifen)
- Silbentrennung wird empfohlen
- Schriftgröße: 12pt für Text, 10pt für Fußnoten, 11pt für längere wörtliche Zitate (eingerrückt), mind. 10pt für Tabellen und Abbildungen
- Unterstreichungen sind zu vermeiden, auch in Überschriften
- Hervorhebungen durch *kursive* Schrift
- Überschriften beginnend mit Einleitung mit arabischen Ziffern durchnummeriert, maximal 3 Gliederungsebenen (z.B. 3.1.2); beachten Sie, dass es zu jeder Gliederungsebene mindestens zwei Punkte gibt ("Wer A sagt, muss auch B sagen").
- Beschriftung für Tabellen und Abbildungen jeweils fortlaufend
- Achten Sie bitte darauf, dass die Formatierung über die gesamte Arbeit hinweg *einheitlich* ist. Hierzu sehr hilfreich sind im Internet verfügbare Formatvorlagen für Software zur Textverarbeitung (z.B. MS Word) oder zum Textsatz (z.B. TEX).

4.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis folgt auf die Titelseite, besteht aus den Überschriften der einzelnen Kapitel und Unterkapitel und der jeweiligen Seitenangabe. Es sollte bereits einen groben inhaltlichen Überblick der Arbeit vermitteln. Bei sachgemäßer Verwendung von Textverarbeitungs- und Textsatzsoftware kann das Inhaltsverzeichnis automatisch an geeigneter Stelle eingefügt werden. Das Inhaltsverzeichnis sollte eine Seite nicht überschreiten.

Sollte Ihre Arbeit mehrere Tabellen und Abbildungen haben, lohnen sich entsprechende Verzeichnisse, ebenfalls mit Angabe der jeweiligen Seitenzahl. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis stehen unmittelbar hinter dem Inhaltsverzeichnis.

4.3 Zitierweise

Sämtliche wörtliche *und* sinngemäße Entlehnungen aus bestehenden eigenen oder fremden Werken und Materialien sind durch entsprechende Quellenverweise kenntlich zu machen. Verwenden Sie dazu die sog. „Autor-Jahr-Methode“ bzw. Harvard-Zitierweise, mit der im Text verwendete Literatur am kürzesten und übersichtlichsten kenntlich gemacht werden kann. Dabei erscheint im Anschluss an die entlehnte Textstelle in Klammern der Nachname des Verfassers zusammen mit dem Erscheinungsdatum: (Meier 2001). Bei zwei Autoren werden beide angegeben (Meier & Kunze 2010), bei mehr als zwei Autoren ist nur der Erstautor zu nennen (Meier et al. 2009). Wird gleichzeitig auf mehrere Quellen verwiesen, werden die Autoren alphabetisch und durch Semikolon getrennt aufgelistet (Meier 1997; Kunze 2007). Mehrere Werke desselben Autors werden durch Komma getrennt gelistet (Meier 2001, 2009). Sind diese im gleichen Jahr erschienen, werden sie durch zusätzliche Kleinbuchstaben unterschieden (Meier 2007a, 2007b). Wenn sich ein Verweis auf eine

bestimmte Textstelle anstatt auf das Werk als Ganzes bezieht, ist zusätzliche die Seite zu nennen (Meier 2001: 213). Bei Einbindung der Namen der Autoren in den Text steht direkt im Anschluss an diesen das Erscheinungsjahr: „Eine Studie von Meier (2001) zeigt, dass ...“

Im Unterschied zu sinnmäßigen Zitaten werden wörtliche Wiedergaben stets in Anführungszeichen gesetzt und es wird die Seitenzahl angegeben. Auslassungen im direkten Zitat werden durch [...] gekennzeichnet, wenn es sich um ein einzelnes Wort handelt oder durch [...] bei mehreren. Verändern Sie ein Originalzitat oder fügen einige Worte hinzu, so wird dies ebenfalls durch eckige Klammern gekennzeichnet. Hervorhebungen im Original müssen als solche kenntlich gemacht werden (Hervorh. im Orig.); Hervorhebungen durch Sie selbst müssen Sie auch kennzeichnen (...; Hervorh. durch d. Verf.).

Eine Anmerkung zum Umgang mit Sekundärzitaten ("Zitate aus zweiter Hand"): Hierbei handelt es sich um Zitate, die in der von Ihnen verwendeten Literatur bereits als Zitate vorkommen. In der Regel sind Sekundärzitate nicht zulässig, da die einzig wissenschaftlich abgesicherte Quelle die Originalliteratur darstellt. Nur wenn nach intensiver eigener Nachrecherche, auch unter Einbeziehung der Fernleihe, das Original nicht beschafft werden kann, ist ausnahmsweise ein Sekundärzitat zulässig.

4.4 Darstellungen und Beschriftungen

Vor allem bei Arbeiten mit eigenen Datenanalysen empfiehlt sich, Ergebnisse graphisch oder tabellarisch aufzubereiten und zu veranschaulichen. In den meisten Fällen sind gut gestaltete Grafiken anschaulicher und schneller verständlich als Tabellen, und somit zu bevorzugen. Kopieren Sie keine Tabellen aus Ihrer Analysesoftware! Formatieren Sie die Tabellen in einer klaren und eindeutigen Darstellungsweise. Abbildungen und Tabellen sollen aufgrund von Überschrift, Beschriftung und ggf. Quellenverweis für sich genommen verständlich und selbsterklärend sein. Eine Bezugnahme auf die Tabelle oder Abbildung im Fließtext ist nichtsdestotrotz zwingend. Vermeiden Sie Darstellungen, die nur wenige Informationen enthalten (z.B. Sie vergleichen drei Werte miteinander); dies kann den Eindruck erwecken, als würden Sie die Arbeit strecken wollen. Sollten Sie eine Tabelle oder Abbildung aus einer anderen Literaturquelle verwenden und diese modifizieren, machen Sie dies kenntlich durch z.B. "Bildungsbericht 2010, S. 212, eigene Darstellung". Kennzeichnen Sie Darstellungen Ihrer eigenen Analyseergebnisse bspw. durch "SOEP v29, 2005-2011, eigene Berechnung".

4.5 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis steht am Ende der Arbeit, jedoch noch vor einem möglichen Anhang. Eine alphabetische Sortierung ist selbstverständlich! Haben Sie mehrere Werke eines Autors, werden diese chronologisch (aufsteigend oder absteigend) sortiert. Mehrere Werke eines Autors aus demselben Jahr werden – wie schon in der Zitation – mit kleinen Buchstaben gekennzeichnet (Meier 2007a, 2007b).

Listen Sie nur Literatur, auf die Sie im Fließtext Bezug genommen haben; andersherum gilt, dass keine Quellenangabe, auf die Sie verwiesen haben, fehlen darf.

Bitte beachten Sie, dass es keine bestimmte Mindestanzahl an Quellenangaben gibt, die eine gute Abschlussarbeit ausmacht. Die Frage nach dem nötigen Umfang des Literaturverzeichnisses lässt sich nicht pauschal beantworten.

Die genaue Gestaltung der Literatureinträge ist Ihnen – im Rahmen üblicher Vorgehensweisen – selbst überlassen. Wie bereits erwähnt, achten Sie hierbei unbedingt auf eine *einheitliche* Darstellung! Wir empfehlen *nachdrücklich*, dass Sie sich an einschlägigen Fachzeitschriften

orientieren (z.B. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, European Sociological Review, American Journal of Sociology).

Sollten Sie Internet-Quellen zitieren, geben Sie unbedingt die vollständige URL und das Datum des letzten Aufrufs an. Wie bereits erwähnt, sind jedoch die meisten dieser Texte nicht oder nur eingeschränkt zitierfähig.

Folgende Literaturangaben sind den Richtlinien der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie entnommen (<http://www.uni-koeln.de/kzfss/konventionen/kskonms.htm>) und dienen als erste Veranschaulichung einer wissenschaftlich korrekten Literaturangabe unterschiedlicher Publikationsformen.

Bücher

Holtappels, Heinz Günter. 2003. Schulqualität durch Schulentwicklung und Evaluation. Konzepte – Forschungsbefunde – Instrumente. München: Luchterhand.

Raudenbusch, Stephen W., und Anthony S. Brykony. 2002. Hierarchical linear models. Applications and data analysis methods. 2nd Edition. Thousand Oakes: Sage.

Aufsätze in Sammelbänden

Pfetsch, Barbara, und Ruud Koopmans. 2006. Unter falschem Verdacht – Massenmedien und die Europäisierung der politischen Öffentlichkeit in Deutschland. In Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Eine transdisziplinäre Perspektive, Hrsg. Wolfgang R. Langenbucher und Michael Latzerel, 179-191. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Zeitschriftenaufsätze

Coase, Ronald H. 1937. The nature of the firm. *Economica* 4:386-405.

Eilders, Christiane, und Katrin Voltmer. 2003. Zwischen Deutschland und Europa. Eine empirische Untersuchung zum Grad von Europäisierung und Europa-Unterstützung der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen. *Medien und Kommunikationswissenschaft* 51:250-270.

Internetquellen

Kortmann, Klaus. 2007. Situation und Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung in Privatwirtschaft und öffentlichem Dienst 2001-2006. Endbericht mit Tabellen.

http://www.bmas.de/coremedia/generator/952/property=pdf/2007_07_3_situation_und_entwicklung_bav_2006_endbericht.pdf

(Zugegriffen: 30. Okt. 2007).

4.6 Fußnoten

Bei Fußnoten gilt das Prinzip der Sparsamkeit. Hierin werden ausschließlich ergänzende Informationen angeführt wie beispielsweise Kommentare, methodische Nebenbemerkungen oder Verweise auf weiterführende Literatur und zusätzliche Analysen im Anhang. Sie stehen am unteren Seitenrand, nicht am Ende der Arbeit. Der Verweis auf Fußnoten erfolgt durch hochgestellte Ziffern an der betreffenden Stelle im Fließtext. Dabei sind die Fußnoten fortlaufend zu nummerieren. Reguläre Literaturverweise gehören *nicht* in die Fußnoten. Beachten Sie, dass zu zahlreiche Fußnoten den Leser dazu zwingen, zwischen Fließtext und Fußnoten hin- und her zu wechseln, so dass der Text nicht mehr in einem Fluss gelesen werden kann.

4.7 Anhang [optional]

Der Anhang bietet Platz für zusätzliche Materialien wie ergänzende Daten und Analysen, Fragebogenausschnitte oder mathematischen Herleitungen, auf die im Text nur am Rande Bezug genommen wird und die nicht zentral für die Argumentation sind.

4.8 Ehrenwörtliche Erklärung

Ihre Arbeit muss eine ehrenwörtliche Erklärung enthalten, die von Ihnen handschriftlich unterschrieben ist. Fehlt die Erklärung und die eigenhändige Unterschrift, muss die Arbeit mit "nicht bestanden" bewertet werden. Den entsprechenden Wortlaut dieser Erklärung entnehmen Sie der Homepage des WiSo-Prüfungsamts bzw. Ihrer Prüfungsordnung.

5. Schreibstil und Arbeitsweise

Nicht zuletzt sind auch Schreibstil und Arbeitsweise ausschlaggebend für den Erfolg Ihrer Abschlussarbeit. Es gilt einerseits, das Interesse des/der Lesers/in zu wecken. Andererseits sollte der Text aber auf „blumige“ oder umgangssprachliche Beschreibungen sowie auf Anekdoten oder eigene Erfahrungen verzichten. Bemühen Sie sich um einen einfachen, klar verständlichen und präzisen Schreibstil. Ein Satz sollte dazu in der Regel aus weniger als 30 Wörtern bestehen und nur einen Gedanken enthalten. Ein Absatz wiederum erläutert einen ganzen Gedankengang bzw. ein Argument. Hierbei sollte bereits der erste Satz klar erkenntlich machen, was dieses Argument ist. Typischerweise besteht ein Absatz aus drei bis acht Sätzen.

Um Klarheit in der Argumentation zu gewährleisten, ist es außerdem sinnvoll, ausschließlich die Begriffe zu verwenden, die Sie im Theorieteil eingeführt haben; verzichten Sie daher auf Synonyme oder abweichende Bezeichnungen.

Vor der Ausformulierung des Textes empfiehlt es sich, zunächst die Gliederung zu erstellen und diese im Anschluss mit Stichworten für die einzelnen Absätze zu füllen. Planen Sie ausreichend Zeit für die Verschriftlichung ein; in der Regel ist die erste Version weit davon entfernt, "druckreif" zu sein. Hier ist ein Zitat, das Ernest Hemingway zugeschrieben wird und zunächst auf das Schreiben von Romanen abzielt – aber auch zu wissenschaftlichem Schreiben passt: „Don't get discouraged because there's a lot of mechanical work to writing. [...] The first draft of anything is shit.” ([Link](#)). Die Botschaft dahinter: erst durch Überarbeitungen werden Texte gut, und durch weitere Überarbeitungen hoffentlich sehr gut. Planen Sie daher genügend Zeit für mehrfaches Redigieren der Arbeit ein. Sehr hilfreich dabei ist, wenn Sie sich regelmäßig mit Kommiliton/innen oder Freund/innen austauschen und die Arbeit gegenlesen lassen. So werden Sie auf Unklarheiten und Argumentationslücken aufmerksam. Planen Sie auch ausreichend Zeit für die einheitliche Formatierung der Arbeit als Ganzes – meist dauert dies deutlich länger als angenommen. Nicht zuletzt ist es auch wichtig, dass Sie rechtzeitig mit der Arbeit beginnen, so dass auch genügend Zeit für regelmäßige Erholung und Ablenkung besteht; nicht zuletzt, um abschließend mit einer gewissen Distanz die Arbeit nochmals zu reflektieren.

6. Zeitlicher Ablauf

1. Anmeldung zum Thesis-Seminar nach vorheriger Absprache des Themenfeldes
2. Auswahl und Vorbereitung von maximal zwei Fragestellungen aus der Themenliste (oder angrenzenden Fragestellungen)
3. Sprechstunde mit Präzisierung des Themas und der Fragestellung
4. Anfertigung und Abgabe eines Exposés (siehe Hinweise) ,
5. Anmeldung und Festlegung der Bearbeitungszeit durch den/die Erstbetreuer/in beim Prüfungsamt
6. Bedarfssprechstunde und Fortschrittsbericht
7. Parallel zu 3., 4., 5. und 6. Teilnahme und Präsentation der Arbeit im Kolloquium/Thesis-Seminar
8. Abgabe der Arbeit

Bitte beachten Sie die Rigorosität des Prüfungsamts. Nachdem Sie Ihre Arbeit offiziell dort angemeldet haben, ist eine Verlängerung der Abgabefrist nur noch in begründeten Härtefällen (bspw. ärztlich attestierte Krankheit bei sofortiger Meldung ans Prüfungsamt) möglich und die absolute Ausnahme!

7. Bewertung und weiterführende Literatur

7.1 Bewertungskriterien für Abschlussarbeiten

- Wird eine klare Fragestellung formuliert?
- Wird die Fragestellung in ein allgemeines Problem und den Stand der Forschung eingeordnet?
- Ist die Vorgehensweise, Gliederung und Argumentation der Arbeit logisch stringent („roter Faden“)?
- Ist die verarbeitete Literatur quantitativ und *vor allem* qualitativ hinreichend?
- Wird die Literatur/Theorie korrekt dargestellt und auf die Fragestellung bezogen?
- Zeigt die Arbeit eine kritische Auseinandersetzung mit der Literatur? Werden bestehende Defizite in der bisherigen Literatur erkannt und diskutiert?
- Erfolgt eine Trennung zwischen Theorie und Empirie?
- Werden schlüssige und ausschließlich theoretisch motivierte Hypothesen aufgestellt?
- Werden die Hypothesen durch die Betrachtung empirischer Studien bzw. eigene empirische Analysen einer systematischen Prüfung unterzogen?
- Sind die (eigenen) empirischen Ergebnisse in Bezug auf die theoretischen Argumente und Hypothesen systematisch dargestellt und kritisch diskutiert?
- Gelangt die Arbeit zu nachvollziehbar begründeten Schlussfolgerungen?
- Sind grundlegende wissenschaftliche Standards eingehalten (d.h., insbesondere eine konsistente und konsequente Zitierweise, sauberes Schriftbild, korrekte Beschriftung von Abbildungen und Tabellen, die Einhaltung weiterer formaler Kriterien)?
- Wie selbständig haben Sie während des gesamten Verlaufs gearbeitet?

Weitere Punkte für eigene empirische Analysen:

- Ist das methodische Vorgehen transparent und reproduzierbar?
- Werden die verwendeten Methoden korrekt erläutert und angewendet?
- Ist die Durchführung der Analysen logisch stringent und auf die Hypothesen bezogen?
- Werden die Ergebnisse korrekt interpretiert? Welche Schlüsse lassen die Ergebnisse zu, welche nicht?
- Werden die Ergebnisse in die bisherige Forschung eingeordnet?

Vermeidbare Fehler:

- Keine klare (und im Rahmen einer Abschlussarbeit bearbeitbare) Fragestellung
- Gliederung folgt keinem logischen Aufbau
- Kein geschlossener Text (z.B. stichwortartig, Aufzählungen)
- Schwere Lesbarkeit, Schachtelsätze, unnötige Verwendung komplizierter (Fremd-)Wörter
- Ansammlung wörtlicher Zitate
- Zitate, die nicht als solche kenntlich gemacht sind (Plagiat!)

- Aneinanderreihung von inhaltlichen Wiedergaben gelesener Texte ohne Wichtiges von Unwichtigem zu trennen
- Hauptsächliche Verwendung von Quellen, die nicht den oben genannten Richtlinien entsprechen
- Unklare Bezüge zwischen einzelnen Abschnitten der Arbeit
- Schlussfolgerungen stehen in keinem Bezug zu den diskutierten Studien
- Nichteinhaltung formaler Richtlinien (vor allem Zitierweise, Seitenzahl)

Bedenken Sie, dass wir uns generell vorbehalten, Ihre Arbeit im Verdachtsfall mit Hilfe einer Plagiats-Software zu prüfen.

7.2 Weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Schreiben

Becker, Howard S. (2000): *Die Kunst des professionellen Schreibens. Ein Leitfaden für die Geistes- und Sozialwissenschaften*. 2. Auflage. Frankfurt a.M.: Campus.

Berninger, Ina, Katrin Botzen, Christian Kolle, Dominikus Vogl und Oliver Watteler (2012): *Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens. Eine anwendungsorientierte Einführung*. Opladen: Barbara Budrich.

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2008): *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart: Schöningh (UTB).

Mann, Thomas (2005): *The Oxford Guide to Library Research. How to find Reliable Information Online and Offline*. Third Edition. Oxford: Oxford University Press.